

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 5

Artikel: Ordnung halten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ordnung halten

Einen prägnanten Auftritt hatte Korpskommandant Roland Nef am 11. April 2008 im Lilienberg Unternehmerforum. Vor 250 Gästen legte der Chef der Armee ein klares Bekenntnis zur Miliz und zur inneren Ordnung der Truppe ab.

Zur Miliz führte Nef aus: «Auch als Staatsbürger stehe ich vorbehaltlos zur Milizararmee. Ich vertraue der Miliz voll und ganz, und ich vertraue dem Bürger in Uniform voll und ganz. Freiheit und Selbstverantwortung bedingen sich gegenseitig. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.»

Unmissverständlich bekannte sich Nef zur Heimabgabe der persönlichen Waffe: «Gewehr und Soldat gehören zusammen.»

Unangemeldete Besuche

Zur Ordnung legte Nef dar: «Als Milizararmee können wir uns Unordnung nicht leisten. Sich mit dem Hinweis auf die Gesellschaft aus der Verantwortung zu stellen, ist eine Unsitte, die ich als Chef der Armee keinesfalls mittragen will.»

Der Chemiekonzern DuPont habe errechnet, dass sich auf 30 000 falsche Handgriffe am Arbeitsplatz ein tödlicher Arbeitsunfall ereigne. Man schenke seither auch den kleinsten Handgriffen und Arbeitsschritten grosse Beachtung. Mit den Missgeschicken und Verfehlungen seien auch die Arbeitsunfälle zurückgegangen.

Ordnung im Kleinen sei untrennbar mit der Sicherheit im Grossen verbunden: «Wegschauen hat nichts mit Toleranz zu tun, sondern nur mit Verantwortungslosigkeit.



Nef mit Nationalrat Bruno Zuppiger, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission.

keit. Ich setze mich dafür ein, dass hingesehen und gehandelt wird. Nachlässigkeit im Umgang mit Armeematerial, im Umgang mit der Waffe und mit Sicherheitsvorschriften akzeptiere ich nicht.»

Nef wird die Truppe weiter unangemeldet besuchen: «Ich habe angeordnet, dass Waffen- und Ausrüstungskontrollen

wieder während jeder Dienstleistung durchgesetzt werden, mit Kontrollen und Korrekturen.»

In der Diskussion lehnte Nef eine Notstandsverordnung für die innere Sicherheit ab: «Die bestehenden Gesetze genügen vollauf. Sie müssen nur konsequent durchgesetzt werden.»

fo. 

«NZZ am Sonntag»: Hans-Ulrich Ernst schlägt 30 000-Mann-Armee vor



Nur noch 30 000 Mann?

Wie der «NZZ am Sonntag» vom 13. April 2008 zu entnehmen ist, hat Hans Ulrich Ernst, der frühere Brigadier und Generalsekretär des damaligen Militärdepartementes (EMD), das Konzept für eine Armee entworfen, die im Kern nur noch 30 000 Mann umfassen würde.

Ernst habe das Konzept mit dem Titel «Miliz XXI» schon im Februar beim VBS eingereicht. Ernst schlägt vor, dass künftig 90 Prozent der Rekruten den Militärdienst an einem Stück leisten. So seien in Zukunft dauernd 9000 Soldaten einsatzbereit. Nach sieben Monaten hätten sie ihre Dienstpflicht erfüllt. Geführt würden diese Durchdiener von Berufsmilitär und temporär angestelltem Milizpersonal. Damit

würde die aktive Armee von 120 000 Mann auf rund 30 000 Mann reduziert. Hinzu kämen 80 000 Reservisten. 10 Prozent der Rekruten würden zehn Jahre lang den WK leisten.

Als Begründung für sein Konzept gibt Ernst an, sein Vorschlag würde die Bereitschaft verbessern. Die Durchdiener wären allzeit bereit. Zudem würde man die Dienstzeit auf 210 Tage abbauen, und schätzungsweise käme das Sparpotenzial im VBS und beim Erwerbsersatz auf rund 400 Millionen Franken pro Jahr zu stehen.

Interessant ist, dass die «NZZ am Sonntag» jetzt über Ernsts Konzept berichtet, das dieser schon vor zwei Jahren ausgearbeitet hatte.

fo.